

Bürgerkrieg wieder entflammt



**Sri Lanka kommt auch
nach einem Vierteljahrhundert
Bürgerkrieg nicht zur Ruhe**

**Wolfgang Pomrehn ist
freier Journalist.**

Eigentlich ist Sri Lanka, die Heimat des Zimts, von der Natur gesegnet. Fruchtbare Böden, angenehmes Klima, weite Strände, die sich touristisch ausnutzen ließen, ein paar Bodenschätze. Doch seit Jahrzehnten kommt das Land nicht zur Ruhe. Die britische Kolonialherrschaft hat das Erbe einer tiefen Spaltung der Bevölkerung entlang sprachlicher und religiöser Linien hinterlassen, die seit Anfang der 1980er Jahre in verschiedenen Bürgerkriegen kulminiert sind.

Die Inselrepublik, die 1948 ihre Unabhängigkeit zurück erhielt, ist vor allem von zwei Volksgruppen bewohnt: Den mehrheitlich buddhistischen Singhalesen und den mehrheitlich hinduistischen Tamilen.

Teile und Herrsche

Letztere waren unter der rund 150-jährigen britischen Herrschaft massiv bevorzugt worden, und dominierten – obwohl Minderheit im Lande – die gebildeten Berufe. Dadurch hatten sich, von den Kolonialherren durchaus gewollt und ähnlich in vielen Kolonien praktiziert, tiefsitzende gegenseitige Ressentiments heran gebildet.

Seit den 1950er Jahren haben sich die Spannungen wiederholt in Pogromen gegen die Tamilen entladen. Einem Teil von ihnen wurde bis in die 1970er Jahre hinein die Bürgerrechte vorenthalten, da ihre Vorfahren von britischen Gesellschaften im 19. Jahrhundert aus Indien ins Land geholt worden waren, um unter sklavenähnlichen Bedingungen auf den Teeplantagen im Hochland zu arbeiten. In den 1970er Jahren begannen verschiedene linke tamilische Organisationen mit Anschlägen und Guerilla-Aktionen für Autonomie bzw. Unabhängigkeit zu kämpfen. Später setzten sich in erbitterten internen Kämpfen die „Befreiungstiger“ LTTE (*Liberation Tiger of Tamil Eelam*) als einzige Organisation durch. Ebenfalls in den 1970er Jahren scheiterte ein Aufstandsversuch einer maoistisch-inspirierten singhalesischen Jugendorganisation, der JVP (*Janatha Vimukthi Peramuna*, Volksbefreiungsfront), der blutig niedergeschlagen

wurde. Die JVP wurde allerdings nicht zerschlagen, sondern konnte sich reorganisieren. Seit jener Zeit hat sie einen extremen singhalesischen Nationalismus entwickelt, verbindet diesen mit linker Rhetorik und lehnt jeden Kompromiss mit den Tamilen ab. In den 1980er Jahren kam es parallel zu den Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den LTTE zu einer neuen Serie von Anschlägen und Überfällen der JVP, die sich über mehrere Jahre hinzog. Durch ihren Terror und den Gegenterror der Regierung, dem auch viele unbeteiligte Linke und Gewerkschafter zum Opfer fielen, starben seinerzeit mehrere 10.000 Personen.

150.000 Menschen flohen aus dem Land

Im Juli 1983 kam es nach einem Anschlag der LTTE, bei dem 13 Regierungssoldaten starben, in verschiedenen Städten des Landes zu massiven Angriffen von Singhalesen auf Tamilen. Häuser und Geschäfte wurden in Brand gesteckt und zahlreiche Menschen erschlagen. Nach Regierungsangaben gab es 400 Tote, andere Quellen sprechen von bis zu 3.000 Opfern. 150.000 Menschen flohen aus dem Land, viele davon nach Westeuropa und Nordamerika. Auch in Deutschland gibt es seit dem eine tamilische Diaspora.

Die Pogrome waren der Auftakt zu einem Bürgerkrieg, dem seit dem 65.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Die LTTE brachte bald einen Teil des Nordens des Landes, in dem die Tamilen die Mehrheit bilden, unter ihre Kontrolle. Singhalesen und Moslems wurden von

SRI LANKA

„Diese Gesetze lassen meine Integration nicht zu, sie hindern mich auf dem Weg dort hin, sie stehen wie eine dicke Mauer und isolieren mich in meinem Gedanken. Sie beeinträchtigen meine Liebe zu Deutschland.“

Umeswaran Arunagirinathan

dort gewaltsam vertrieben, wobei es zu verschiedenen Massakern an Zivilisten kam. Die Regierung antwortete mit nicht minder grausamem Gegenterror. Beide Seiten nahmen wenig Rücksicht auf Zivilisten. Die LTTE führte eine Vielzahl von Selbstmordanschlägen aus, die sich nicht nur gegen militärische Ziele und Regierungspolitiker, sondern auch gegen Zivilisten richteten. Im Jahre 2000 gingen Menschenrechtsorganisationen bei einer Bevölkerung von knapp 20 Millionen von etwa einer Million interner Flüchtlinge aus. Seit 1983 hat es wiederholt Waffenstillstände und Friedensgespräche gegeben, aber die Kämpfe flammten immer wieder auf.

So auch derzeit. 2002 wurde ein Abkommen für einen permanenten Waffenstillstand abgeschlossen, das nicht zuletzt aufgrund des Drucks einer starken Friedensbewegung zustande gekommen war. Doch lange hat der Frieden nicht gehalten. Nicht einmal der große Tsunami, der auf Sri Lanka etwa 30.000 Menschen auf beiden Seiten der Konfliktlinie das Leben kostete, konnte das Land einen. Seit November 2005 ist der Konflikt wieder voll entbrannt; 4.000 Menschen sind seit dem bereits gestorben und mehrere 100.000 wurden aus ihren Dörfern vertrieben.

Zwangsrekrutierung, Kindersoldaten, Folter

Die Regierung bedient sich offensichtlich seit 2005 einer Truppe von abtrünnigen LTTE-Kämpfern, der so genannten Karuna-Gruppe, auf deren Konto zahllose Morde an tatsächlichen und vermeintlichen Unterstützern der LTTE gehen. Beiden Seiten wird vorgeworfen, auch Kindersoldaten einzusetzen. Die LTTE hat allerdings zu Beginn des Jahres

versprochen, diese Praxis zu beenden und die Kinder zurück zu den Eltern zu schicken. Der Karuna-Gruppe wird von Human Right Watch vorgeworfen, allein in 2006 bis zu 600 Kinder entführt und in ihre Militär-Camps gebracht zu haben. Des Weiteren soll auch eine große Zahl junger Männer zwangsweise zu Karuna-Kämpfern gemacht worden sein. Da die Organisation in einem Gebiet im Osten des Landes agiert, das von der Regierung kontrolliert wird, wird die Praxis offenbar von Armee und Polizei geduldet. Human Rights Watch führt eine ganze Reihe von Zeugenaussagen an, die das belegen. Zum Teil sind die Kinder buchstäblich unter den Augen ihrer Eltern von Soldaten entführt worden. Ein Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen hat ebenfalls die Existenz von Kindersoldaten bei der Karuna-Fraktion bestätigt.

Auch außerhalb des unmittelbaren Kampfgebietes im Norden und Osten der Insel kommt es zu zahllosen Menschenrechtsverletzungen. Besonders gefährdet sind tamilische Politiker. Sowohl die LTTE als auch staatliche Stellen gehen gewaltsam gegen Kritiker ihrer Politik vor. Die Asiatische Menschenrechtskommission AHRC, eine regionale Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Hongkong, berichtet von zahllosen Fällen von Entführungen. Manchmal findet man einige Tage später die Leichname der Betroffenen, oft blieben sie aber für Wochen und Monate verschwunden. Auch von Folter auf Polizeistationen wird berichtet. Die LTTE soll ihrerseits in der Hauptstadt Colombo Tamilen bedroht und gefoltert haben, die aus Europa abgeschoben wurden und sich weigerten mit der Organisation zu kooperieren.

Regierung behindert Opposition

Unterdessen bestimmt die Gewalt zunehmend das ganze politische Leben. Die Regierung des formal demokratischen Landes mit einem gewählten Parlament, wehrt sich rabiat gegen jede Art von Opposition. Anfang des Jahres wurde zum Beispiel Colombo eine zunächst genehmigte, von Jugendlichen organisierte Friedensdemonstration gewaltsam aufgelöst. Die so genannten Antiterrorgesetze sind seit einem knappen Jahr wieder in Kraft und schränken Versammlungsfreiheit und andere demokratische Rechte massiv ein. Missliebige Journalisten werden ohne Anklage inhaftiert, kritische Zeitungen ruiniert. Selbst oppositionelle Parlamentarier werden verhaftet. AHRC berichtete zum Beispiel Ende August von Todesdrohungen gegen den Journalisten Iqbal Athas, der über Korruptionsverdacht im Zusammenhang mit dem Kauf von ukrainischen MIG-Kampfflugzeugen durch die Regierung in Colombo berichtet hatte. Wenige Tage, nach dem der erste Artikel darüber veröffentlicht wurde, zog die Polizei den Schutz ab, den sie seit 1998 für Athas organisierte.

Abschiebungen

Mehrere europäische Länder haben aufgrund der verschärften Situation entschieden, keine Menschen mehr zwangsweise nach Sri Lanka abzuschicken. Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble rang sich Anfang Mai 2007 dazu durch, zumindest keine Personen mehr abzuschicken, die aus den Kriegsgebieten im Norden und Osten stammen. In Schleswig-Holstein wurde der Abschiebestopp für ganz Sri Lanka Ende August für weitere drei Monate verlängert.